

Scherverformung überprägt alle älteren Gefügeelemente. Die Kataklastizone hat eine ähnliche Orientierung wie oben beschriebene c-Flächen. Diese Zone grenzt insgesamt das Gleinalmkristallin vom Grazer Paläozoikum ab. Die Einbeziehung von den Gamskonglomeraten in diese Zone spricht für ein postgosauisches, tertiäres Alter der letzten Bewegungsphasen in dieser Zone.

Das gesamte Arbeitsgebiet ist tiefgründig verwittert. Gute Aufschlüsse finden sich v. a. auf den nach N weisenden Hangkanten, während die Mulden von Blockschutt in höheren Lagen sowie im Bereich der Glimmerschiefer von erdigem Hangschutt überdeckt sind.

Blatt 134 Passail

Bericht 1986 über geologische Aufnahmen auf Blatt 134 Passail*)

Von HELMUT W. FLÜGEL (auswärtiger Mitarbeiter)

In Fortsetzung der Aufnahmen 1985 lag im Berichtsjahr der Schwerpunkt der Begehungen im Raum nördlich des Breitenauer Grabens. Die Untersuchungen konnten von den neueren Bearbeitungen des Paläozoikums durch THALHAMMER (1982) und GOLLNER (1985) ausgehen.

Die im Bericht 1986 im Profil Göllisbauer Höhe – Zechner Schlag durchgeführte Gliederung in zwei Stockwerke läßt sich über den Zuckenhut Graben gegen NNW bis in das Profil Tiroler Schlag – Hofbauer – Kote 1376 verfolgen. Das tiefere Stockwerk umfaßt die Hochschlagkalke im engeren Sinn, eine Kalk-Dolomitwechselfolge, die vor allem am Ostrand des Ulrichsgrabens aufgeschlossen ist und die Häuslerkreuzformation. Das tektonisch Hangende bilden karbonatfreie, dunkle Silt- und Tonschiefer, sowie, sie (invers?) überlagernd, die Metabasite von Kote 1376. Die Zuordnung der Siltschiefer und Vulkanite zur „Laufnitzdorfer Gruppe“ durch GOLLNER (1985) erscheint plausibel, wobei sich diese damit gegen SE bis in den Raum westlich des Serkogel verfolgen läßt, wo sie durch die intramiozäne Eiwegg-Linie vom Rennfeldkristallin getrennt wird (vgl. NEUBAUER, Bericht 1985.) Ein Einbiegen in die den Westrand des Paläozoikums bildenden Kalke zwischen Eibeggwirt und St. Jakob ist nicht zu beobachten. Die Grenze der beiden Kalkkomplexe beiderseits des Jasnitzbachgrabens dürfte eine zu diesem parallele Störung sein, die in ihrer südöstlichen Fortsetzung zwischen Eibeggwirt-Miesel und dem Aibel die Kalke der Hochschlageinheit im Osten von der Schattleitner-Formation im Westen trennt. Die genannte Störung läßt sich durch das unterschiedliche Verflachen beiderseits trotz der teilweise schlechten Aufschlußverhältnisse gut verfolgen.

Bei den von THALHAMMER auf Grund von Conodonten gefunden in das Unterdevon eingestuften Kalkklippen der Schattleitner-Formation zwischen Miesel-Schwaiger im Tal und Winkler handelt es sich vermutlich um einen tektonisch zerrissenen und verfalteten Zug an den die bereits von REDLICH beschriebene Sideritvererzung der Allerheiligen- und Mieselbaue geknüpft ist. An dem gleichen Kalk-Dolomitzug sind auch einige kleinere Magnetitvorkommen gebunden. Im Südhang des Schattleitner

Grabens gegen den Dornerkogel kann die Dornerkogel-Formation als das normale Hangende der Schattleitner-Formation gedeutet werden, wobei jedoch starke Schuttbildung eine genaue Grenzziehung erschwert. Trotz längeren Suchens konnten auch bei den neuen Begehungen innerhalb der Dornerkogel-Formation keine biostratigraphisch verwertbaren Altershinweise gefunden werden.

In struktureologisch-kinematischer Hinsicht zeigt der gesamte Raum zwischen Frießenkogel – Plankogel im Süden des Breitenauer Grabens und dem Serkogel im Norden eine einheitliche Abfolge von vier im Aufschlußbereich erkennbaren Deformationsakten:

- 1) Einer ersten Deformation und Schieferung (S_1) kann die Entwicklung von S_1 -parallelen Quarz- und quer-greifenden Karbonatlagen zugeordnet werden.
- 2) Diese Lagen zeigen zusammen mit dem Nebengestein in cm- bis dm-Bereich isoklinale Verfaltung mit achsenebenenparalleler Schieferung (S_2). Diese dem sedimentären s parallele Schieferung formt das im Kartenbild zum Ausdruck kommende flächige Großgefüge. Es wird vermutet, daß die Deckenstapelung (Laufnitzdorfer Gruppe über Hochschlaggruppe) mit dieser Deformation in Zusammenhang steht, wobei die Deckengrenzen großflächig diskordant den Innenbau schneiden.
- 3) Eine dritte Deformation führt zur Entwicklung isoklinaler bis offener ostvergenter Falten im dm- bis m-Bereich mit zugehöriger Schieferung (S_3), deren Schnitt mit der Schichtung zu B-parallelen Linearen führt. Die Falten zeigen im gesamten Bereich bis östlich des Hochschlagkammes sehr konstantes, flaches bis mittelsteiles S- bis SW-Fallen. Druckschatten um Pyrit zeigen teilweise Streckung parallel dieser Richtung.
- 4) Letzte faltende Deformation führt zu Knickfalten im Aufschlußbereich.

Dieser Deformationsablauf entspricht dem, wie er auch in anderen Gebieten des Grazer Paläozoikums in letzter Zeit bekannt wurde (FRITZ, 1986).

Blatt 144 Landeck

Bericht 1986 über geologische Aufnahmen am Südrand der Lechtaler Alpen auf Blatt 144 Landeck*)

Von KARL KRÄINER (auswärtiger Mitarbeiter)

1986 wurde die geologische Neuaufnahme des kalkalpinen Anteiles (Lechtaler Alpen) auf Blatt 144 Landeck fortgesetzt.

Zunächst wurde der Bereich E und NE der Aperriesspitze (2588 m) fertigkartiert, anschließend wurde mit der Aufnahme im Bereich Stierlahnzugjoch (2596 m) – Fensterle – Feuerspitze (2852 m) fortgesetzt. Trotz des extrem schwer begehbaren Geländes konnten beide Bereiche detailliert auskartiert werden, wobei gegenüber der ausgezeichneten geologischen Karte von AMPFERER (Blatt Parseierspitz-Gruppe, 1 : 25.000) auch einige Korrekturen und Verbesserungen vorgenommen werden konnten.

Der Bereich Aperriesspitze – Furglerspitze ist tektonisch kompliziert gebaut. Der Gipfel der Aperriesspitze